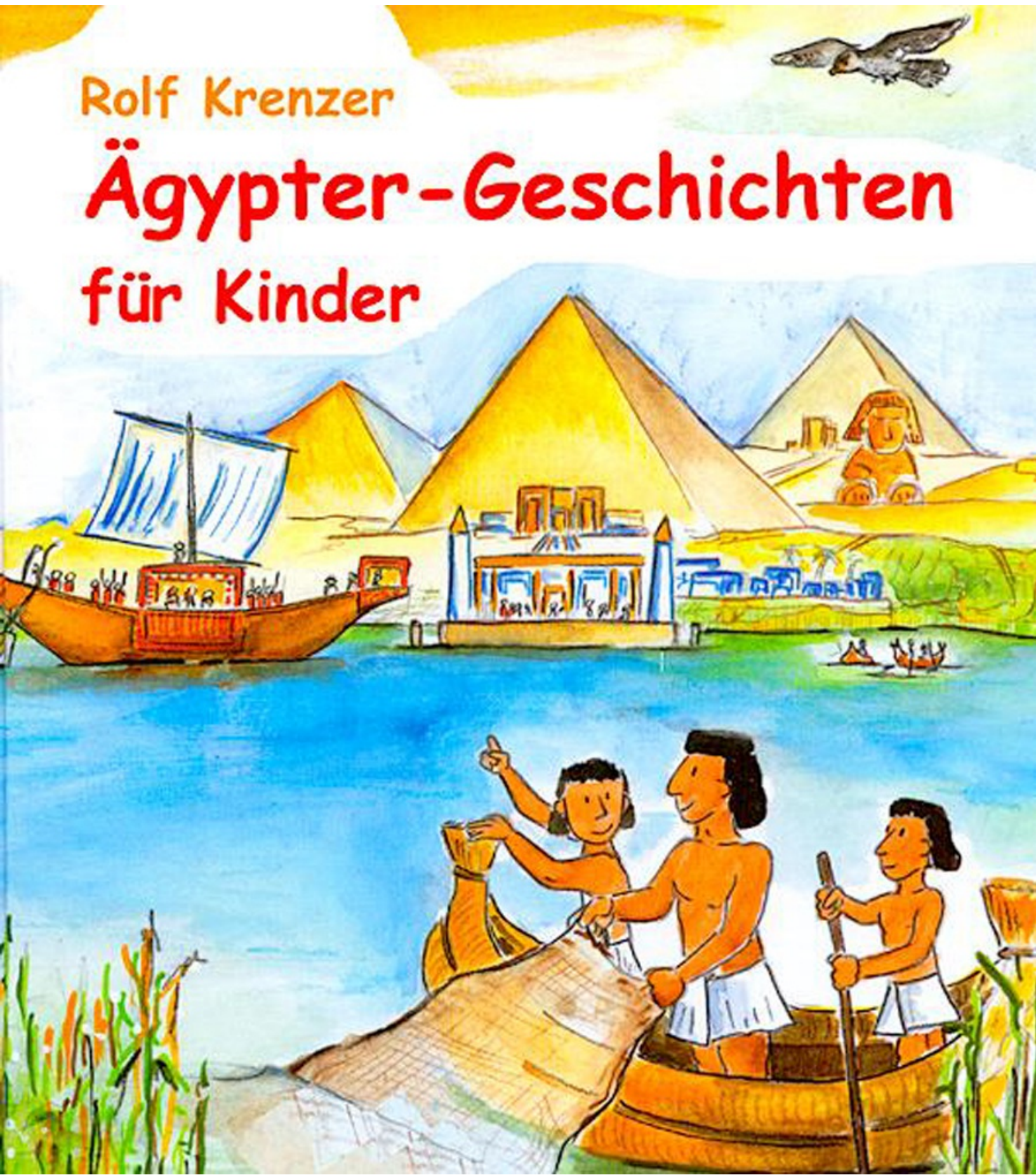


Rolf Krenzer

Ägypter-Geschichten für Kinder



muss. Selbst die Soldaten müssen das tun, was er sagt. Er ist ein wichtiger Beamter des Pharaos, vielleicht sogar der wichtigste.«

Er legte den Arm um Pepis Schulter.

»Schau, es geht mir wirklich gut! Ich habe immer genug zu essen, gute Kleider und ein ordentliches Haus. Ich brauche mich nicht wie deine Eltern auf den Feldern zu plagen. Und den Korb brauche ich auch nicht auf dem Kopf zu tragen. Meine Arbeit macht mir Spaß. Sie ist nicht so anstrengend wie die Arbeit, die ihr Tag für Tag tun müsst.«

»Hier ist der Bauplatz!«, rief Pepis Vater und blieb stehen. »Hier hat vorher das Haus von Chufus Großvater gestanden. Als er gestorben ist, ist auch das Haus verfallen. Jetzt wollen wir auf dem Platz ein neues Haus für Chufu und Kawit bauen.«

Mendek beugte sich zu Pepi hinunter und flüsterte ihm zu: »Lauf schnell heim und bring mir alles, was du gemalt und geschrieben hast. Ich will es sehen!«

Er ließ ihn los und ging auf die Leute zu, die ihn hier bereits erwarteten. »Wer ist denn nun der künftige Bräutigam und wer die Braut?«, fragte er.

Als Chufu und Kawit vor ihn traten und sich ehrfurchtsvoll vor ihm verneigten, nickte er ihnen zu und ließ sich dann von ihnen zeigen, wie weit sie mit dem neuen Haus waren.

Bald können Chufu und Kawit ihr Haus gründen

Ein Teil des Dorfes lag am Rande der Wüste. Weit genug vom Nil entfernt, sodass die jährlichen Überflutungen ihm nichts anhaben konnten. Der andere Teil lag innerhalb der Äcker und Felder auf einem höher gelegenen Gelände. Auch hier waren die Leute vor der Flut sicher. Hier sollte auch das neue Haus stehen. Das verfallene Haus des Großvaters hatte Chufu mit seiner Familie bereits gänzlich niedergerissen. So machten es alle. Weil sie immer wieder ihre neuen Häuser über den Bauschutt der verfallenen bauten, wurde der Baugrund des Dorfes höher und höher und war immer besser gegen die Nilflut geschützt.

Die vier Außenwände des neuen Hauses standen bereits, wenn sie auch noch nicht hoch genug waren. Chufus und seine Brüder waren heute schon mehrmals zum Nil gelaufen und hatten in Ledereimern Schlamm zum Bauplatz gebracht. Um den Schlamm zu verstärken, fügten seine Schwestern unter Anleitung des Vaters Stroh und Kieselsteine hinzu. Dann gossen sie das Gemisch in Holzformen und ließen es in der Sonne trocknen.

Mendek sah, dass bereits ein ganzer Berg Schlammziegel fertig war, sodass die Arbeit am Bau zügig weitergehen konnte.

»Unsere Nachbarn sind jetzt mit ihrem Haus fertig geworden«, erklärte ihm Chufu, »und wir können uns nachher noch die Holzformen ausleihen, die sie benutzt haben. Und wenn wir fertig sind, geben wir sie an Sa-Hathor und seine Familie weiter. Sie warten bereits darauf.«

»Ihr wisst aber auch«, sagte Mendek und zog seine Stirn in Falten, »dass ihr euch bald schon melden müsst, um beim Bau des neuen Tempels zu helfen!«

Chufu nickte. »So wie im letzten Jahr!«, bestätigte er. »Aber vorher müssen wir alles abgeerntet haben und das Getreide in die Kornspeicher bringen. Und das Getreide, das wir abgeben müssen, müssen wir zum Landesteg unten am Nil bringen. Dort wird es gesammelt und von den großen Booten aus Memphis abgeholt.« Er seufzte. »Aber die Arbeit schaffen meine Mutter und Schwestern nicht allein. Und mein Vater muss zum Pyramidenbau. Dieses Jahr bereits zum zehnten Mal!«

Mendek legte ihm die Hand auf die Schulter. »Ich weiß«, sagte er. »Heute Abend komme ich zu euch und werde den Hochzeitsvertrag aufschreiben. Dann könnt ihr euer Haus gründen.« So sagte man, wenn zwei Menschen heirateten und eine Familie gründen wollten.

»Meine Familie wird auch kommen«, fügte Kawit schüchtern hinzu.

»Ich komme vorher zu euch«, wandte der Schreiber ein. »Es gibt noch mehr zu besprechen.«

Er wandte sich an Chufu: »Kommt doch alle gleich zu Kawit und ihrer Familie!« Dann gab er den Dienern ein Zeichen. Sie nahmen das Podest und die Schilfgriffel und warteten, bis er seinen Platz zwischen ihnen einnahm. »Nun weiter zu Anupa und seiner Familie«, ordnete er an, bevor die kleine Karawane wieder aufbrach. Pepi kam schwitzend und keuchend gerade noch rechtzeitig, um Mendek einen Korb zu übergeben. »Da ist alles drin!«, sagte er noch ganz außer Atem. »Wenn ich heute Mittag eine Pause einlege, sehe ich es mir an«, antwortete Mendek freundlich und reichte den Korb an einen Diener weiter. Niemals würde der Schreiber ihn selbst tragen.

Ein Hochzeitsvertrag

Als die Bauern von den Feldern heimkehrten, kamen auch die Schreiber mit ihren Dienern zurück. Doch bevor Mendek in sein eigenes Haus ging, suchte er noch einmal Pepis Familie auf. Zunächst ließ er sich von den beiden großen Brüdern alle Vorräte zeigen und alles, was in der letzten Zeit geerntet worden war. Er verglich auch die Zahl der Tiere mit der, die er bereits aufgeschrieben hatte. Pepi begleitete ihn und sah und hörte aufmerksam zu. »Bist du fertig?«, fragte er ihn schließlich.

Mendek nickte. »Nach der Aussaat war ich hier und habe bei den Bauern die Felder vermessen. So konnte ich errechnen, wie viel Korn geerntet wurde. Jetzt muss ich berechnen, was alles wert ist, was ihr habt, eure Schweine, die Rinder, die Schafe, die Gänse und Enten.« Er nickte Pepi zu. »Außerdem muss ich aufschreiben, wie viel die Obstbäume tragen und wie viel Gemüse ihr erntet.«

Er seufzte. »Erst wenn ich das alles zusammengerechnet habe, entscheide ich, wie viel Steuern der Pharao dafür von euch bekommt. Am Ende sage ich dann deinem Vater, wie viel Gerste und Weizen er dieses Jahr abgeben muss. Das sind seine Steuern, die er bezahlt!«

Als Mendek fertig war, waren er und auch Pepis Vater zufrieden. Es war gerecht zugegangen. So waren sie alle in guter Stimmung, als Chufu mit seinen Leuten eintraf.

Noch einmal ließ sich der Schreiber nieder, griff nach seinem Binsenstift und ließ sich eine kleinere, besondere Papyrusrolle reichen. Chufu und Kawit traten vor ihn hin.

Mendek wandte sich zunächst an Kawit. »Dein Vater hat bestimmt schon die Geschenke für Chufus Vater vorbereitet. Nach eurer Hochzeit könnt ihr dann zusammenziehen und seid Mann und Frau.« Kawit nickte und Chufu erklärte: »Sobald wir in unser neues Haus einziehen können, laden wir Freunde und Verwandte ein und feiern unser Hochzeitsfest. Wir werden mit einer Fähre zum anderen Ufer des Nils übersetzen und zu den Göttern im Tempel beten.«

»Wart ihr schon einmal drüben am anderen Ufer?«, fragte Mendek.

Kawit schüttelte den Kopf. »Von uns ist noch keiner aus dem Dorf herausgekommen. Deshalb freuen wir uns alle schon sehr auf die Fahrt mit der Fähre.«

»Ich freue mich mit euch!«, sagte Mendek und wandte sich dem Hochzeitsvertrag zu. »Ihr habt die gleichen Rechte«, erklärte er ihnen. »Dafür sorgt auch dieser Vertrag. Wenn du, Chufu, dich einmal von Kawit scheiden lassen würdest, dann sorgt der Ehevertrag dafür, dass sie ein Drittel deines Besitzes behält. Du musst

sie auch weiter unterstützen und ihr alles zurückgeben, was sie mitgebracht hat, als ihr geheiratet habt.«

»Das wird nie geschehen!«, rief Chufu und legte den Arm um Kawits Schulter.
»Jedenfalls regelt dieser Vertrag das Wichtigste«, antwortete Mendek kurz und schrieb alles auf, was dort hineingehörte. Schweigend warteten alle, bis er fertig war. Dann dankte Chufu dem Schreiber und verabschiedete sich mit seiner Familie.